

Freitag, 13. Februar 2009 | Wirtschaft

Öko-Lack aus Barth soll Schiffe umweltfreundlich schützen

Barth (OZ) Das Problem ist so alt wie die Schifffahrt: Ablagerungen von Bakterien, Algen und Muscheln schädigen seit jeher die Schiffsrümpfe. Ein bundesweites Netzwerk aus Forschungsinstituten und mittelständischen Firmen will jetzt ein Produkt entwickeln, mit dem das sogenannte Biofouling umweltverträglich unterbunden werden kann. „Ein solches Produkt wäre revolutionär“, sagt Sebastian Kunsch, Geschäftsführer der Schiffswerft Barth (Nordvorpommern). Bei der Entwicklung eines ungiftigen Stoffes werde man auf vorhandene Lack-Systemen aufbauen und diese verbessern, erklärt Stefan Sandrock, Geschäftsführer der Biologie-Firma Bioplan aus Nienhagen (Bad Doberan). In das deutschlandweite Netzwerk sind zudem Unternehmen u. a. aus den Bereichen Photovoltaik, Biotechnologie und Lackherstellung eingebunden. Die Teilnehmer rechnen mit einem weltweiten Absatzmarkt für das neue Anti-Foulingsystem. „Wir zielen dabei auf Schiffe in Größen zwischen zwölf und 150 Metern“, sagt Manfred Fütting vom Fraunhofer Institut für Werkstoffmechanik in Halle. Dazu gehörten Segelyachten ebenso wie etwa Funktionsschiffe (z. B. Bagger- oder Feuerlöschboote).

Das bis Ende 2011 laufende Projekt startet jetzt in der Barther Schiffswerft (40 Mitarbeiter). Dabei wird zunächst ein neuer Nanokompositlack auf kleineren Testplatten aufgebracht. Später soll die Anti-Foulingbeschichtung auch auf Bojen, Pontons und Schiffsrümpfen getestet werden. Bislang angewendete Systeme seien ökologisch umstritten, sagt Fütting. So sind laut Umweltschutzorganisation Greenpeace kupferhaltige Anstriche zwar 1000-mal weniger toxisch als das 2003 verbotene Tributylzinn (TBT), „aber aus unserer Sicht nur als Übergangslösung akzeptabel“, heißt es. Unbedenklichere Anstriche auf Silikonbasis eignen sich zudem nur für schnell fahrende Schiffe ohne längere Liegezeiten.

Das Projekt mit dem Titel GANaS ist auf ein Finanzvolumen von insgesamt 1,2 Mio. Euro angelegt. Gefördert wird es vom Bundesministerium für Wirtschaft mit 0,73 Mio. Euro. AXEL MEYER